



Rede für Linos Beisetzung am 21. April 2023

Matthias

Romina

Liebe Familie, liebe Freunde von Lino,

wir kommen heute hier zusammen, weil unser Ehemann, Vater, Opa, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Freund Lino weitergegangen ist. Er starb am 15.03.2023 nach längerer Krankheit. Ein trauriger Grund für den wir uns heute wiedersehen. Aber ich bitte euch, lasst uns doch heute keinen Tod betrauern, sondern lasst uns sein Leben feiern. Wir sind uns sicher, Lino hätte das so gewollt. Alle hier Anwesenden haben ihre eigene Geschichte mit Lino. Das reicht von Pino der ihm als sein Bruder bereits sein ganzes Leben kennt, über Edith, die fast 50 Jahre mit ihm verheiratet war, bis hin zu unserem Lenny, der sich vermutlich später über unsere Geschichten mit Lino an ihn erinnern wird. Wir sind heute auch zusammgekommen, um uns gegenseitig diese Erinnerungen zu erzählen:

Geboren wurde mein Vater vor 77 Jahren in Carbonia auf Sardinien. Soweit ich mich aus Erzählungen erinnern kann, war er ein ziemlich freches Kind, der gerne Mal der Mama die frisch gemachten Ravioli geklaut hat und mit 14 Jahren bereits Autofahren konnte.

Schon ganz früh hat er sich die Gitarre seines großen Bruders Salvatore geschnappt, wenn dieser nicht da war, und hat geübt. Solange, bis er besser war als sein Bruder und er ihn offiziell mit der Gitarre spielen ließ. Schon als Teenager war ihm klar, dass es außer der Musik keinen Plan B geben wird.

Allerdings musste er, wie alle jungen Italiener erstmal zum Militär. Zur damaligen Zeit spielte Lino bereits in der Band "The Rogers". Um bei den Gigs an den Wochenenden teilnehmen zu können, büchste er immer wieder heimlich aus und wurde natürlich erwischt und sogar für 3 Wochen in den Militärknast gesteckt.

Vor genau 50 Jahren kam er 1973 mit den Rogers für 4 Monate nach London, wo sie in einem Showrestaurant wie das Schubecks Palazzo (vor der Steuerfahndung) regelmäßig spielten. Danach hatte sich die Band getrennt und mein Vater wollte mit dem ziemlich maroden Tourbus nach Neapel. In Dortmund ist der Bus letztendlich kaputt gegangen. Um die Reparatur bezahlen zu können, musste er erstmal Geld verdienen und sang dafür in einem italienischen Restaurant. Meine Mutter kam

ebenfalls 1973 von Wien nach Dortmund und lernte ihn genau in diesem Restaurant kennen.

Im gleichen Lokal hörte ihn 1974 ein holländischer Musikmanager und fragte ihn, ob er noch keinen Plattenvertrag habe und brachte ihn dann zur Plattenfirma EMI. Dort produzierte Lino seine erste deutsche Single "Dieser Tag wird schön" und es folgten noch viele weitere.

Im Zuge des Erfolgs gab es natürlich auch viele Auftritte auf diversen Veranstaltungen und Shows. Natürlich gibt es auch hier die ein oder andere amüsante Geschichte:

Beispielsweise bei der IAA in Frankfurt gab es einen mehrtägigen Event mit Festzelt, in dem Lino auftreten sollte. Im hinteren Bereich des Zeltes wurde von einem netten Franzosen eine Weinverkostung angeboten. Natürlich kann man da nicht nein sagen, wenn einem der nette Händler die ganzen Weinreste anbietet. Mit ziemlich leeren Magen, wirkte der Wein noch mehr als sonst und so ging er berauscht auf die Bühne und konnte anstatt zu singen nur lachen. Der französische Weinverkoster hat ihm daraufhin wohl die anderen Tage mehr Brot zum Wein angeboten, um schlimmeres zu verhindern ;-).

Eine andere sehr lustige Geschichte gibt es von der Funkausstellung. Die Plattenfirma bucht für ihre Künstler immer ein Hotelzimmer. In einem sehr noblen bekannten Berliner Hotel sollte das Zimmer sein. Auffällig war wohl, dass nach Nennung des Namens "Moreno" am Empfang die Mitarbeiter auf einmal besonders freundlich waren und letztendlich er sogar eine Suite und kein Zimmer bekommen hat. Mit dem Glauben, dass die EMI ihre Spenderhosen angehabt hat, nächtigte er dort. Als er die Spesenabrechnung dann aber an Herrn Zumkeller von der Plattenfirma weitergab, viel dieser aus allen Wolken und fragte ihn, warum er denn in einer Suite übernachtet habe. Es wäre für ihn eigentlich ein Zimmer gebucht gewesen. Letztendlich stellte sich heraus, dass gleichzeitig im selben Hotel ein berühmter Flamenco-Gitarrist namens Enrique Moreno reserviert hatte, der dann wohl in seinem kleinen Zimmer übernachten musste. Das wäre ihm mit dem Nachnamen "Marreddu" sicher nicht passiert.

Am Zenit seiner Karriere wurde ihm von der EMI angeboten Ti Amo auf Deutsch zu singen. Aber er hat es abgelehnt mit der Begründung, dass das doch keiner auf Deutsch hören will und es dann an Howard Carpendale abgegeben. Howard Carpendale sagte daraufhin zu ihm: Du kannst zwar besser singen als ich, aber ich kann mich besser verkaufen ;-).

Ja, was die Vermarktung betrifft, hatte er wirklich nicht das beste Händchen und hat auch beispielsweise in der damaligen DDR die Bezahlung mit Meißner Porzellan ausgeschlagen, da er der Meinung war, dass man für Geschirr nicht singt. Aber wenn man sich den heutigen Werteverfall von teurem Porzellan ansieht, war es vielleicht sogar die richtige Entscheidung ;-).

Nach einigen Jahren im Ruhrpott und unter anderem auch meiner Geburt 1979 verschlug es uns nach Bayern, da meine Mutter auch wieder Richtung Heimat ziehen wollte. Dort warteten etwas gesetztere Zeiten auf meinen Vater. Er hatte quasi eine Festanstellung in der Pianobar in Burghausen, wo er knapp 15 Jahre als DJ und Sänger arbeitete. Auch ich habe meine ersten Weggeversuche in den Diskotheken meines Vaters unternommen :-). Das wir hier auch schon von mehreren Jahrzehnten sprechen, lassen wir mal außen vor.

Die kurioseste Situation hatten wir auf jeden Fall auf der Hochzeitsfeier von Linos Neffen Paolo, der ebenfalls heute hier ist. Lino sang auf der Veranstaltung. Die Bedienung wusste, dass wir aus Deutschland sind und kam an unseren Tisch, um uns mitzuteilen, dass er für einen Deutschen wirklich gut Italienisch spricht 😊.

Ansonsten hatte ich einen sehr großen Vorteil als Kind gegenüber anderen Kindern, nämlich einen Vater, der sehr oft tagsüber zu Hause war und, für damalige Familienkonstellationen eher ungewöhnlich, auch gekocht und geputzt hat. Ich kann mich als Kind nur an positive Geschichten erinnern. Es gab immer viel Spaß und viel zu lachen. Ärger habe ich kaum bekommen. Aber ich war natürlich auch ein sehr braves Kind ;-). Das einzige, was ich ihm vorwerfen kann ist, dass er mit mir kein italienisch, sondern nur deutsch gesprochen hat und ich jetzt mit meiner Familie in Italien mit

Handzeichen kommunizieren muss. Aber zum Glück bietet der Fortschritt mit Übersetzungs-Apps eine halbwegs annehmbare Alternative und hat uns die letzten Tage viel zum Lachen gebracht, da nicht jeder Satz Sinn ergibt.

Wenige Jahre und Haustiere später kam vor über 20 Jahren schon das erste Enkelkind um die Ecke. Madeline kennt natürlich von all unseren Kindern den Opa am längsten und natürlich auch noch in seiner aktiven Zeit als Musiker. Nachdem mich das Talent definitiv übersprungen hat, lebt er auf jeden Fall in ihr ein bisschen weiter. Nicht nur als Tattoo mit einer Zeile aus seinem für sie komponierten Song.

Aber auch den anderen 3 Kindern hat er die Nasen geklaut und lustige Piepgeräusche gemacht. Zu lachen gab es mit dem Opa immer viel. Auch als er mal vor einigen Jahren für uns alle zum Bäcker gehen wollte und Madeline ihm "Züschikowski" nachrief und er verwundert vom Bäcker zurückkam und meinte, dass es kein Züschikowski gibt und ob sie ihn verarschen wollte ;-). Das ist bis heute der Running-Gag in unserer Familie.

Aber nicht nur mit unseren Kindern verband ihn viel, er inspirierte auch seinen Neffen Paolo dazu Musiker zu werden. Ein sehr guter noch dazu. Überhaupt hatte Lino zu jungen Leuten einen sehr guten Draht und konnte sich stundenlang, auch auf Partys unserer Freunde, über Musik unterhalten und Spaß haben.

Das letzte Jahr war kein einfaches. Für mich war es definitiv das bisher schwerste in meinem Leben. In den letzten 15 Jahren hatten wir schon einige Male Sorge um meinen Vater. Der doch etwas lockere Lebenswandel ließ schon mal den ein oder anderen Herzinfarkt, Schlaganfall und Aortenriss durchscheinen und wir bangten nicht nur einmal um sein Leben. Aber er erholte sich von allem wieder erstaunlich gut und stand bis Corona im März 2020 erstmalig in Ischgl ausbrach auf der Bühne. Nur Urlauber durften damals den Ort verlassen. Natürlich versuchte mein Vater auch sein Glück und wurde direkt bei der Polizeikontrolle wieder zurück ins Hotel in Quarantäne geschickt. Aber zum Glück war auch der Koch mit in Quarantäne und so ließen sich die 14 Tage ganz gut aushalten, bevor er mit

Polizeiescorte über die österreichische Grenze gebracht wurde.

Ende des Jahres 2020 hatte Lino einen heftigen Schlaganfall. Das Sprechen und Verstehen viel ihm ab diesem Zeitpunkt sehr schwer und er erholte sich davon nicht wirklich so gut, dass er noch langen Gesprächen folgen konnte, aber trotzdem fand er sich wieder Stück für Stück im Alltag zurecht. Bis genau vor einem Jahr ein erneuter heftiger Schlaganfall ihn wieder sprachlich stark zurück warf. Ab diesem Zeitpunkt lebte er bei uns in der Familie und erholte sich auch hiervon wieder erstaunlich gut. Wir haben uns sehr gut arrangiert, wenn auch unser lautes Familientreiben sicher nicht immer einfach für ihn war. Im Herbst machte dann die Aorta wieder Mucken und der Transport ins Krankenhaus musste nicht nur einmal mit dem Hubschrauber genommen werden.

Laut Ärzten auf der Intensivstation, kaum Überlebenschancen, da die Aorta vergleichbar mit einem porösen Gartenschlauch ist, trotzte er mal wieder den Prognosen und ging mit mir 7 Tage später schon wieder beim Kaufland einkaufen. Aber leider verbrachte er ab diesem Zeitpunkt mehr Zeit in den Krankenhäusern als zu Hause. Aber darüber beklagte er sich nie. Wenn man eines über meinen Vater sagen kann, dann dass er der bescheidenste Mensch ist, den ich je kennengelernt habe.

Er machte immer das Beste aus seiner Situation. Er kannte in jeder Klinik den Geheimausgang zum Rauchen, hatte mit den Krankenschwestern und Pflegern irgendwelche Sonderdeals und mit seinen Bettnachbarn viel gelacht, wie die 2 alten von der Muppet-Show. Er war auf jeden Fall ein Überlebenskünstler.

Matthias meinte mal vor einigen Monaten: Mein Vater sei der Chuck Norris unter den tödlichen Krankheiten oder auch, dass er sardische Kakerlakengene haben muss und es nichts gibt, was ihn wirklich umhaut. Umso mehr hat es uns vor einem Monat dann doch eiskalt erwischt, als er bei einer geplanten Untersuchung unter Narkose nicht mehr aufwachte. Aber in Anbetracht dessen, was ihn in den nächsten Monaten noch erwartet hätte, war es mit Sicherheit so die entspannteste Art um zu gehen. Für ihn genauso wie für uns. Wer möchte

nicht einfach einschlafen? Denn gehen müssen wir irgendwann alle.

Machs gut, Papa...

Das letzte Mal sahen wir uns 2 Tage vor der besagten Untersuchung im Krankenhaus. Wir saßen zusammen draußen in der Cafeteria, da das Wetter ganz schön war. Lino ist erst eine Woche vorher in sein neues Zimmer im Seniorenheim um die Ecke von uns gezogen. Ja, er war definitiv der Jungspund in dieser Einrichtung und vermutlich auch der einzige, der eine nackte geschnitzte Holzfrau, Gitarren und LPs an der Wand hängen hatte. Auch die neue Akkustik-Gitarre hat er schon mal vorsorglich gestimmt. Das er nicht zurück kommen würde, hätte zu diesem Zeitpunkt keiner gedacht. Wir unterhielten uns noch darüber, wer ihm bei the Voice kids am besten gefallen hat und verabschiedeten uns mit den Worten, dass er in 2 Wochen endlich wieder Pizza essen kann. Das übernehmen nun wir alle später für ihn.

Wir haben uns diesen schönen Platz im Wald für ihn ausgesucht, da mein Vater sich mit Sicherheit hier wohl gefühlt hätte. Mit Blick auf den See, aber trotzdem weit genug weg, um nicht Baden gehen zu müssen. Ein Plätzchen unterm Baum im Schatten, damit es auch nicht zu sonnig wird. Ja, den Friedhof hätte er sich bestimmt nicht als letzte Ruhestätte ausgesucht. Einige von euch wissen wovon ich rede und haben miterlebt, dass es kaum eine Kirchenveranstaltung gab, egal ob Hochzeiten, Taufen oder Kommunion, wo er sich nicht nach einigen Minuten mit einem Vorwand, dass beispielsweise der Hund bestimmt dringend Gassi gehen muss, aus der Kirche davon gestohlen hat.

Nach seinem Tod, hatte Larissa am nächsten Morgen am Frühstückstisch eine schöne Erkenntnis. Sie meinte zu uns, dass wir nicht traurig sein müssen. Jetzt hat Opa zwar nicht mehr die Oma als Frau an seiner Seite, aber dafür seine Eltern. Mama zwar nicht mehr als Tochter, aber dafür Alexander als Sohn. Er hat zwar nicht mehr Pino als Bruder, aber dafür die anderen Geschwister Graziana, Quentino, Salvatore und Italo, auch sein Trauzeuge Rolf und viele andere liebe Weggefährten :-). Es warten also einige schöne Abende mit einem Gläschen Wein und einer Zigarette da oben auf ihn.